

Engelgedichte und Ethik der Kirche – oder Euthanasieerinnerungen

Die Lesung mit Ingo Cesaro in Steinwiesen – der FT berichtete am 14.(?)09. – und zwei Berliner Veranstaltungen, an welche ich vor Tagen teilnehmen konnte, nämlich die Kranzniederlegung am Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde in Berlin und eine Gedenkveranstaltung für die meist unbekanntesten Euthanasietoten auf dem ehemaligen Anstaltsfriedhof der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik brachten mir wieder einmal eine weitere Opfergruppe des NS-Regimes aus dem Landkreis in Erinnerung, nämlich die der Zwangssterilisierten – Näheres dazu im „Bestand Erbgesundheitsgericht“ beim Coburger Staatsarchiv – und der offenbar in Vergessenheit geratenen Toten der T-4-Aktion in den Jahren 1940/41.

Zur Erinnerung: „Auslese“ und „Ausmerze“ waren ja zwei zentrale Themen der NS-Ideologie, und sie führten mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ aus 1934 dazu, dass bis 1945 etwa 400.000 Menschen unfruchtbar gemacht und etwa 250.000 aus den „Heil- und Pflegeanstalten“ zumeist in Tötungsanstalten vergast wurden – diese Morde bildeten den Probelauf für die fabrikmäßigen Ermordungen von Millionen Zivilisten im überfallenen Osteuropa. Und 2017 konnte ich in einem Vortrag in Nordhalben erste Namen Ermordeter vortragen, aber danach auch im Kronacher Jahrbuch 2019 neben den Schicksalen von vier in Hartheim/Österreich und Sonnenstein/Pirna getöteten Nordhalbenern diese Rettung darstellen:

Eine Rettungsaktion besonderer Art wird hingegen aus Nordhalben berichtet: Als die Eltern der den Älteren im Ort noch erinnerlichen „Marga“ – sie soll in einem Heim in Burgkunstadt untergebracht gewesen sein – den Hinweis eines Nordhalbener NS-Funktionärs („Die werden dort abtransportiert“) erhielten, haben sie ihre Tochter dort abgeholt und „heil“ durch die NS-Zeit gebracht! (Dieser Hinweis könnte sogar vom damaligen NSDAP-Ortsgruppenleiter gekommen sein, HM)

Inzwischen konnte ich weit **über 50 Namen Ermordeter aus über 30 Ortschaften** des Landkreises von Buchbach über Lahm bis Ziegelerden dokumentieren und auf Nachfragen hin Angehörigen und Interessierten Hinweise und auch Ergebnisse zu Gesuchten oder Verwandten geben. Ergebnislos hingegen blieben Anfragen bei kirchlichen und weltlichen Einrichtungen, wobei ich jedoch inzwischen der Überzeugung bin, dass das wiedererstandene Interesse an den Todesmärschen durch die Region – das CHW wird dazu wohl im November eine Veranstaltung in Neustadt bei Coburg durchführen – auch das Schicksal dieser NS-Opfer endlich wieder dem Vergessen entreißen kann. Hier deshalb zum Gedenken einige Namen aus einigen Ortschaften in abgekürzter Form; im Jahrbuch 2019 konnte ich die Nordhalbener Namen ausschreiben.:

B.R. aus Dörnach - J.B. aus Kronach - F.H. aus Welitsch - K.S. aus Wallenfels - G.H. aus Weißenbrunn

Diese beispielhafte Aufzählung kann hoffentlich dazu beitragen, die Aufarbeitung in Gemeinden und angeschriebenen Pfarreien, aber auch in den Schulen voranzubringen - und an den Gedenksontagen im November an den „Kriegerdenkmälern“ nicht bloß der „Gefallenen“ zu gedenken, sondern auch dieser Opfer des NS-Regimes. Eine Anregung hierzu könnte z.B. das Gedenkbuch der Stadt Bayreuth für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft darstellen, nachdem es ja im Landkreis schon ein Gedenkbuch der kath. Kirche für Weltkriegstote und die Stolperstein-Initiative des Kaspar-Zeuß-Gymnasiums gibt (FT aus 2018)

Was die Aufarbeitung jener Jahre im Landkreis betrifft, so können wohl noch in diesem Jahr auch die Schicksale zweier in KZs zu Tode gekommener NS-Gegner ausführlicher dargestellt werden – zum Glück auch das Überleben einer Jüdin im Frankenwald, mit deren Nachkommen ich korrespondiere.

Ergänzungen, aber auch Widerspruch nehme ich gerne entgegen

Horst Mohr, 18. September 2020